

EX PATRIA

Drei Männer setzen sich auf die Treppenstufen am Oerlinghauser Rathausplatz. Das Klassentreffen im Bürgerhaus haben sie für den Moment weit hinter sich gelassen, aber ihre Gläser haben sie mitgenommen.

„Haben die das umgebaut hier?“ fragt einer. „War hier nicht früher so eine Statue... und der Brunnen, war der schon immer da?“

„Doch, an den Brunnen erinnere ich mich noch.“

„Wie oft haben wir hier gesessen in der Freistunde? Ich weiß noch, wie wir immer Fleischwurst und Überraschungseier vom Allfrisch gekauft haben... den gibt's auch nicht mehr.“

Sie hatten sich vorgenommen, in Kontakt zu bleiben, aber das ist inzwischen mehr Jahre her, als sie zugeben wollen. Jetzt müssen sie trotzdem Farbe bekennen, denn so sind nun mal die Regeln eines Klassentreffens, auch wenn man eigentlich davor fliehen will.

„Ich wohne jetzt in Bielefeld“, erzählt der erste, „mitten in der Stadt. Ich unterrichte theoretische Physik an der Universität. Ich bin seit zehn Jahren verheiratet, und wir haben eine Tochter.“

„Das kann ich ja kaum glauben.“

„Dass ich eine abbekommen habe oder dass ich anderen Leuten Physik beibringe?“ fragt der erste amüsiert.

„Deine Physik-Klausuren waren schon legendär“, kommt die Antwort, „aber das waren nicht gerade Heldenlegenden.“

Der erste zuckt mit den Achseln.

„Zumindest hattest du heute keine weite Anfahrt. Hast die alte Strecke gleich wiedergefunden.“

Der erste blickt zu Boden. „Die Strecke kenne ich eigentlich immer noch in- und auswendig. Meine Schwester hatte Ende der Achtziger so eine Hippie-Phase und hat unten in Asemissen den alten Balkenkamp-Hof gekauft, zusammen mit ihrem Freund. Aus dem Hippie-Zeug ist sie dann irgendwann rausgewachsen, aber der Hof war halt noch da, und längst noch nicht abgezahlt, und so ist sie halt Bauersfrau geworden. Ist'n bisschen doof für meine Schwester, aber natürlich super für meine Tochter. Die liebt das Landleben –

Schweine, Schafe, und vor allem die Zuckerrüben. Im Sommer sind wir praktisch jedes Wochenende da und helfen bei irgendwas.“

„Der Physik-Professor bei der Rübenernte?“

„Nur Doktor.“

Die beiden anderen sehen sich an. „Du bist hier zwar überhaupt nicht rausgekommen, aber dafür bist du Doktor geworden. Nicht schlecht.“

„Man tut, was man kann.“

Sie sitzen einen Moment da und schweigen.

„Neu gepflastert haben sie auch, oder? Und der Supermarkt da unten – der war früher mit Sicherheit nicht da.“

Dann ist der zweite an der Reihe. „Tja,“ sagt er, „mich hat’s nach Bayern verschlagen. Ich bin Webdesigner und wohne in München. Ich weiß, ich weiß, ich bin viel zu alt, um Webdesigner zu sein, das hab ich alles schon tausendmal gehört. Aber man schlägt sich durch, oder? Verheiratet bin ich nicht, Kinder hab ich auch keine – hoffe ich...“

Sie lachen.

„Aber eine Freundin hab ich, eine tolle Frau, von der ich gar nicht weiß, womit ich die verdient hab.“

„Hört, hört“, schallt es zurück. Aber der dritte will wissen: „Und, wie hast du sie dir nun verdient?“

„Ganz klassisch eigentlich. Nur, dass man in München keine Frauen in der Disco kennen lernt, jedenfalls keine für’s Leben. Nee, ich empfehle eher Buchhandlungen, die kleinen, verstaubten. Wir wollten nach demselben Buch greifen, und da hab ich zu ihr gesagt: ‚Da haben wir ja schon was gemeinsam, wollen wir nicht einen Kaffee trinken?‘ Und das haben wir dann gemacht. Nur, dass sie einen ganz besonderen venezuelanischen Kaffee wollte, den es in dem ersten Café nicht gab, und darum sind wir dann weiter gezogen in ein zweites, und in ein drittes, da hatten sie zwar so ähnlichen Kaffee, der aber angeblich nicht schmeckte, und dann sind wir noch in ein viertes gegangen, das diesen dösigen Kaffee endlich hatte. Da hab ich sie dann gefragt, ob sie immer so ssünack ist...“

„Und sie stand auf Beleidigungen beim ersten Date?“

„War ja nur Spaß.“

„Wahrscheinlich hat sie dich ja sowieso nicht verstanden. ‚Ssünack‘!“

„Ganz im Gegenteil“, klärt ihn der zweite auf. „Sie fand das Wort nämlich total niedlich, und dann haben wir Stunden damit zugebracht, uns gegenseitig die Bedeutung von Dialektausdrücken raten zu lassen. Tja, und so sind wir zusammengekommen. – Überlegt euch mal“, kommt er in Fahrt, „was für ein Glück ich hatte! Wie oft geht man als Lipper in der Fremde wochenlang mit Leuten um, bevor sich das erste Mal ein Wort wie ‚sünnack‘ einschleicht! Und da, da war noch nicht mal eine Stunde vorbei!“

Er schüttelt den Kopf, als könne er es selbst immer noch nicht glauben.

Der erste stimmt ihm zu, aber der dritte kann sich nicht recht anschließen: „Ich kann da nicht so ganz viel zu sagen – ich spreche fast nur englisch. Ich lebe nämlich seit Jahren in Amerika.“ Und schon ist er dran. „Was soll ich da erzählen? Ich bin verheiratet – sonst wär’s auch mit der Greencard schwer geworden – und ich wohne im südwestlichen Minnesota.“ Auf die fragenden Blicke der anderen fügt er hinzu: „Das ist immer noch ziemlich weit im Norden, so... Mitte rechts auf’er Karte. Das Lustige ist, so sechzig Meilen weg ist eine Stadt, die heißt New Ulm, und da steht doch tatsächlich ’n Hermannsdenkmal rum.“

„Hön?“ fragt der erste, „In Originalgröße?“ der zweite.

„Fast“, antwortet der dritte. „Irgendwelche Auswanderer – lange vor mir – haben das da aufgestellt. Warum der Ort allerdings nicht New Detmold heißt, weiß ich auch nicht. Naja, jedenfalls bin nach dem Studium eben der Liebe wegen da hängen geblieben und hab mich dann im Restaurant meiner Schwiegereltern nützlich gemacht. Das fand ich ganz interessant, aber so ganz hat mich das nicht ausgefüllt, darum habe ich dann irgendwann mit meinem eigenen Restaurant angefangen. Und daraus wurde dann eine kleine Kette. Und dann eine größere Kette. Und jetzt sind wir laut einer Studie der *chamber of commerce* das am schnellsten wachsende *ethnic-food franchise* im Mittelwesten.“ Ein bisschen Stolz kann er nicht verbergen.

Die Rückfrage: „Ethnic?“

„Naja, für die Amerikaner ist immer alles gleich *ethnic*, was nicht gerade Apfelkuchen und Cheeseburger ist.“

„Und du verkaufst...?“

„Oh – Pickert. Meine Kette heißt *Pickert Palace*.“

Drei Jungs, sie sitzen auf den Treppen des Rathausplatzes und essen Fleischwurst und Überraschungseier.